



„Finsterwalder Stadtgespräche“ sollen Prominente in die Sängerstadt holen, ein altes, aber schmuckes denkmalgeschütztes Haus in den Fokus rücken – und den Blick über den Tellerrand richten

## Joachim Gauck „nicht gut organisiert“

20. „Finsterwalder Stadtgespräch“ heute mit einem Bonbon: Hellmuth Karasek kommt

Vier Tage vor der Jubiläumsveranstaltung sagt der berühmte Referent ab. So etwas hat es in der 13-jährigen Geschichte der bisher 19 „Finsterwalder Stadtgespräche“ noch nicht gegeben. Der Grund für die Absage ist menschlich allzu verständlich: Hellmuth Karasek hatte einen Trauerfall in der Familie. Der bekannte Journalist und Literat musste seinen Auftritt am 23. März in der Sängerstadt absagen – er wird am heutigen Sonnabend nachgeholt.

Von Dieter Babbe

Finsterwalde. Zitterminuten hat Sebastian Schiller, der Veranstalter der Gesprächsrunden mit Prominenten, immer mal wieder erleben müssen. Letztens erst, als Walter Momper fünf Minuten vor Veranstaltungsbeginn durch die Tür von „Bauers Witwe“, dem früheren Kaufmannshaus in der Kleinen Ringstraße, geschneit kam. Westberlins Wende-Bürgermeister fuhr selbst mit dem Auto nach Finsterwalde und verirrte sich wohl im Straßenlabyrinth. Auch Jutta Limbach versetzte dem Gastgeber einen Schock, als sie nicht zur vereinbarten Zeit mit dem Zug auf dem Bahnhof ankam. Doch ihm fiel ein Stein vom Herzen, als die ehemalige Präsidentin des Bundesverfassungsgerichtes bei der Heimkehr bereits in einem leuchtend roten Kleid an der großen Ladentheke, dem traditionellen Ort der Stadtgespräche, saß – sie kam einen Zug früher und wollte sich noch in Ruhe Finsterwalde ansehen.

Besonders froh ist Sebastian Schiller, dass es ihm gelungen ist, Joachim Gauck nach Finsterwalde zu holen, „das wäre heute, wo er Bundespräsident ist, nicht mehr möglich“, ist er sich sicher. Obwohl der Besuch bis zuletzt auf der Kippe stand, „Herr Gauck war nicht besonders gut organisiert“, musste Schiller feststellen. Gauck hatte bei einer Bahnfahrt seinen Terminkalender im Zug liegen lassen.



Sebastian Schiller hat bereits 20 Folgen der „Finsterwalder Stadtgespräche“ organisiert.

Lange hat Schiller beim ersten Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen baggern müssen, bis er nach Finsterwalde kam. „Am längsten hat es aber bei Andrea Fischer, der Grünen-Politikerin, gedauert: immerhin vier Jahre“, erinnert sich Schiller. Oft waren Referenten, die bei den Stadtgesprächen zu Gast waren, Türöffner für andere. So hat Rita Süßmuth mit eingefädelt, dass Jutta Limbach kam; Richard Schröder, der SPD-Fraktionsvorsitzende der ersten frei gewählten DDR-Volkskammer, sagte erst ab – und nach zwei Jahren dann doch zu, nachdem Hannarenate Laurien, ehemalige Präsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses, ihm berichtete, wie außergewöhnlich die „Finsterwalder Stadtgespräche“ seien. Bekannte Leute aus Politik und Literatur als Gesprächspartner



Erst fünf Minuten vor Veranstaltungsbeginn kam Westberlins Ex-Bürgermeister Walter Momper, hier begrüßt von Veit Klau vom Sängerstadt-Marketingverein, zum „Finsterwalder Stadtgespräch“. Foto: Dieter Babbe

für eine solche Veranstaltung, die in der Region einzigartig ist und immer wieder auch Besucher von weither anlockt, zu gewinnen, geht nicht ohne Geld. „Hannarenate Laurien und Gesine Schwan, die ehemalige Präsidentin der Europa-Universität Viadrina, sowie Rita Süßmuth, die frühere Bundestagspräsidentin, wollten als einzige kein Honorar. Die meisten verlangten eine Summe im mittleren dreistelligen Bereich, nur in einem Fall wurde es vierstellig“, plaudert Sebastian Schiller – räumt aber gleich mit einem Vorurteil auf: „Die Politiker verlangen weniger Geld als die Künstler.“ Nur einmal hat er für eine Veranstaltung einen finanziellen Zuschuss beantragt. Was vom Eintrittsgeld nach Abzug des Honorars und der anderen Kosten, insbesondere für das Büfett nach dem Vortrag, übrig bleibt, kommt stets sozialen oder kulturellen Zwecken in der Stadt zugute.

Trotz des Eintrittspreises von 25 Euro bleiben bei den „Finsterwalder Stadtgesprächen“ ganz selten Stühle frei. Bei Gauck hätte der alte Warenspeicher sogar doppelt so groß sein müssen, ebenso heute Abend bei Karasek „dem „Bonbon“ zum 20. Jubiläums-Stadtgespräch. Dennoch denkt Sebastian Schiller nicht daran, den Veranstaltungsort zu verlegen – in die Trinitatiskirche etwa, womit er liebäugelte, als Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker kommen wollte. Einmal hatte er bereits fest zugesagt – im fortgeschrittenen Alter von 93 Jahren sieht Schiller die Hoffnung auf einen Weizsäcker-Besuch aber schwinden. „Wir sehen die Veranstaltung ein wenig in der Tradition der Salons und nicht als Massenveranstaltung. Das Ambiente dieses einzigartigen Hauses lässt sich nicht verpflanzen“, meint Sebastian Schil-

ler, der das aufwendig rekonstruierte Jugendstil-Gebäude in der Kleinen Ringstraße nach dem frühen Tod seines Vaters übernommen und zu einem Ort der Begegnung gemacht hat. Für Schiller sind die Stadtgespräche Gelegenheit, den Fokus auf das schöne Haus, aber auch den Blick über den Finsterwalder Tellerrand zu richten. Für ihn und seine Frau sei jedes „Finsterwalder Stadtgespräch“, bei dessen Vorbereitung die Familie Schwarz und der Sängerstadt-Marketingverein helfen, immer auch „ein Kraftakt, aber ein schöner Kraftakt“, wie Schiller sagt.

Als Ur-Ur-Enkel der legendären Kaufmannsfrau Bauer hängt das Herz des Berliners, der beruflich in der IT-Branche tätig ist,

freilich an Finsterwalde – und ist der Antrieb auch für weitere „Finsterwalder Stadtgespräche“. Das 21. ist bereits vorbereitet: Am 9. November kommt Marion Brasch, Hörfunkjournalistin bei radioeins, in die Sängerstadt. Die Tochter des stellvertretenden DDR-Kulturministers und Schwester bekannter Schriftsteller und Schauspieler wird über ihre spannende Familiengeschichte berichten.

Auf Sebastian Schillers Wunschliste für weitere Stadtgespräche stehen Namen wie der des Kirchenmannes Friedrich Schorlemmer und der Schriftstellerin Monika Maron, auch der Büchner-Preisträger Wilhelm Genazino sowie der österreichische Schriftsteller Thomas Glavinic sollen noch den Weg nach Finsterwalde finden.

„Oft sind Gäste Türöffner für andere prominente Gäste“

Sebastian Schiller



Unterhaltsam verspricht der Abend heute bei „Bauers Witwe“ zu werden. Hellmuth Karasek liest nicht aus seinem Buch „Soll das ein Witz sein?“. Er berichtet über die Entstehungsgeschichte der Witze – und er wird sicher auch welche erzählen. Allerdings: Die Veranstaltung war schon nach kurzer Zeit ausverkauft. Archivfotos: Seidel/dse1 (2), dpa, privat



„Die Stadt (Finsterwalde), die singt, ist ein Vorbild für alle Deutschen, die sich nur emotional, nur durch das gemeinsame Liedgut, ihrer Gemeinsamkeit versichern können.“

Arnulf Baring, Jurist und Historiker



„Finsterwalde, unbekannt und doch bekannt, ein Ort der Begegnung im Lokalen, auf engstem Raum, mit interessierten und engagierten Menschen. Eine Einmaligkeit!“

Rita Süßmuth, ehemalige Bundestagspräsidentin



„Eine lebendige Erinnerung an die Friedliche Revolution und die atemberaubenden Ereignisse 1989 und 1990 – zwanzig Jahre danach in Finsterwalde. Dank für die Idee.“

Konrad Weiß, Publizist und Regisseur



„Teilung kann tatsächlich nur durch Teilen überwunden werden. Diese gelungene Veranstaltungsreihe in Finsterwalde trägt ebenso ihren Anteil zur deutschen Einheit bei.“

Lothar de Maizière, ehemaliger DDR-Ministerpräsident



„Welch' gute Idee, aus der Vergangenheit eine Zukunft zu machen, also aus „Ad. Bauer's Wwe.“ einen Ort für Gespräche.“

Inge Deutschkron, in Finsterwalde geborene jüdische Journalistin und Schriftstellerin



„Vielen Dank dafür; hier gewesen sein zu dürfen. Finsterwalde, ganz schön unterschätzt auf der kulturellen Landkarte Deutschlands! Muss größer geschrieben werden!“

Harald Martenstein, Kolumnist und Autor



„Mit herzlichem Dank für das intellektuelle Vergnügen des Finsterwalder Stadtgesprächs.“

Jutta Limbach, ehemalige Präsidentin des Bundesverfassungsgerichtes



„Ich bedanke mich für den überraschenden Rahmen und die spannenden Finsterwalder Gespräche. ... Gratulation für Sebastian Schiller zu seiner Initiative.“

Freya Klier, Schriftstellerin und Regisseurin